

Inhalt

Projekte von heute mit Sinn für morgen Ausgewählte Projekte für den Publikumspreis

Wasserspielplatz mit Blick auf die Elbe
Hallo, ich lebe in Gorbitz
Ein fahrendes Zuhause
Kasperl erzieht zu Naturliebe und Toleranz

Impressum

PROJEKTE VON HEUTE MIT SINN FÜR MORGEN

Agenda-Preise zum fünften Mal ausgelobt / 24 Bewerbungen

Der Lokale Agenda 21 für Dresden e. V. und der Lions Club Dresden Agenda 21 haben im Mai schon zum fünften Mal den Wettbewerb für Zukunftsprojekte ausgelobt. Mit den Preisen möchten die Initiatoren das Engagement für unsere und die folgenden Generationen würdigen und unterstützen. Beteiligten konnten sich Dresdner Bürgerinnen und Bürger, Institutionen, Unternehmen und Dienstleister, Verbände und Initiativen, die mit kreativen und erfolgreichen Projekten den Weg in die Zukunft gehen. Insgesamt 24 Bewerber haben ihre Unterlagen eingereicht, die Jury traf bereits eine Vorentscheidung. „Kriterien für die Preisvergabe sind die Verbindung von ökonomischen, sozialen und ökologischen Aspekten, die Kooperation verschiedener Disziplinen, die Vermittlung von Motivation zum gesellschaftlichen Engagement sowie die Zukunftsoffenheit der Projekte“, heißt es bei den Auslobern. Wichtig sei zudem, dass sich die Projekte bereits in der Realisierungsphase befinden. An die Gewinner der Preise von Agenda-Verein und Lions Club werden jeweils 5 000 Euro vergeben. Neu in diesem Jahr ist ein mit 1 000 Euro dotierter Publikumspreis, mit dem die Dresdner das von ihnen favorisierte Projekt würdigen. Die vier Bewerbungen, die dafür in die engere Auswahl gekommen sind, werden auf diesen Seiten vorgestellt. Alle Interessenten können bis zum 20. Oktober per E-Mail, Fax oder Brief ihr Votum abgeben; bei der elektronischen Post wird jedoch nur eine Stimme pro Mail akzeptiert. (SZ)

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE FÜR DEN PUBLIKUMSPREIS

Wasserspielplatz mit Blick auf die Elbe
Erlebnisbereich am Kinder- und Jugendhaus „Insel“ geplant

Gemeinnützige Arbeitsstunden – das klingt irgendwie nach Strafe. Und tatsächlich kommen jene, die diese Stunden leisten sollen, von der Jugendgerichtshilfe. Im Kinder- und Jugendhaus „Insel“ treffen sie auf Erwachsene, die sie unterstützen und die ihnen die Möglichkeit geben, ihre Schuld zu begleichen.

„Da gibt es schon ein paar Pappenheimer“, sagt Petra Nitsche, die Leiterin der Einrichtung. „Aber wenn sie eine Arbeit haben, in der sie einen Sinn sehen, macht sie ihnen auch Spaß.“ Vieles ist in den vergangenen Jahren auf diese Weise entstanden. Auf dem 6 000 Quadratmeter großen Areal direkt neben dem Volkspark Briesnitz gibt es bereits einen Bauspielplatz, Schaukeln und Klettermöglichkeiten sowie zwei Lagerfeuerstellen.

„Die jungen Leute helfen bei Renovierungsarbeiten und im Garten“, so Petra Nitsche. Neueste Vorhaben sind die Anlage eines Wasserspielplatzes und der Bau einer Lehmhütte. Man wolle einen naturnahen Erlebnisraum gestalten, heißt es beim Kinder- und Jugendhaus. Die Grundelemente Feuer, Wasser und Erde sollen entdeckt werden. Man möchte die Kinder zu mehr Bewegung anhalten, Experimentierfreude in ihnen wecken, sagt die Leiterin. „Leider fehlen uns die Mittel.“

So musste der geplante Lehmhüttenbau bis ins Frühjahr verschoben werden. „Der Fachmann, der die Jugendlichen anleiten soll, hat keinen Termin mehr frei. Bisher ist ohnehin unklar, wie wir sein Honorar bezahlen sollen.“ Und weil die Initiatoren nicht bis zum Herbst warten konnten – bei Frost ist es nicht möglich, den Lehm zu verarbeiten – haben sie das Projekt Wasserspielplatz in Angriff genommen. „Wir hoffen sehr auf finanzielle Unterstützung“, sagt Petra Nitsche. „Kinder spielen ja so gern mit Wasser. Und wir haben hier zwar den direkten Blick auf die Elbe – aber hier oben fehlt uns das feuchte Element.“ Es wäre schön, so die Chefin, wenn noch im Oktober mit den vorbereitenden Arbeiten begonnen werden könnte. „Wir müssen einen genauen Plan erarbeiten und die Stelle abstecken. Außerdem sind Genehmigungen einzuholen.“

Zusammen mit den Jugendlichen und dem Sächsischen Umschulungs- und Fortbildungswerk sollen eine Wasserpumpe und verschiedene Becken installiert werden. Die Kinder haben dann die Möglichkeit, den Wasserlauf immer wieder zu verändern, Dämme und Wasserräder zu bauen oder einfach nur zu matschen.

Thessa Wolf

„HALLO ICH LEBE IN GORBITZ“

40 Mittelschüler machen sich Gedanken um die Gestaltung ihres Stadtteils
Ergebnisse des Jugendplanungszelle werden übergeben

Heutige Jugendliche haben „null Bock“: Sie interessieren sich nicht für ihre Umgebung und erst recht nicht für Kommunalpolitik. Deshalb ist es völlig zwecklos, sie bei Problemen um Rat zu fragen und an Entscheidungen zu beteiligen. Dieses weit verbreitete Vorurteil hält sich hartnäckig in den Köpfen vieler Erwachsener.

Robert Fuchs, Leiter Mitarbeiter der Friedrich-Ebert-Stiftung, weiß es aus eigener Erfahrung besser. „Die jungen Leute müssen nur richtig motiviert werden“, sagt er. „Sie müssen das Gefühl bekommen, ein wichtiger Teil der Gesellschaft zu sein und Einfluss nehmen zu können.“ Das klingt vielleicht ein wenig pathetisch – doch Fuchs und seiner Mitstreiterin Katja Gähler ist es tatsächlich gelungen, 40 Mädchen und Jungen aus zwei Mittelschulklassen im Dresdner Plattenbauviertel mitzureißen. Unter dem Motto „Hallo, ich lebe in Gorbitz“ nahmen sie ihren Stadtteil unter die Lupe.

Gesucht wurden vor allem Vorschläge für die Neugestaltung der Höhenpromenade. Die sollten Hand und Fuß haben und keineswegs unrealistische Spinnerereien für den Papierkorb sein, denn das Stadtplanungsamt hat die breite Mittelachse des Viertels tatsächlich im Visier. Und weil sich die Amtsleute frische, unkonventionelle Anregungen ausdrücklich wünschen, war die Idee zu einer Jugendplanungszelle geboren worden. Als Form der Bürgerbeteiligung macht sie junge Leute zu Experten eines Themas, das sie selbst betrifft.

Los ging's mit einem gegenseitigen „Beschnuppern“ der Initiatoren und Teilnehmer, es folgte eine mehrwöchige Vorbereitungsphase. Die eigentliche Projektarbeit lief vom 28. Juni bis 6. Juli im Kinder- und Familienhaus „Intervall“. „Anfangs waren die Schüler noch ein bisschen skeptisch“, berichtet Fuchs. „Wir bekamen oft zu hören, dass in diesem Stadtteil ohnehin alles gleich wieder zerstört wird.“ Doch schon bald sei es gelungen, konstruktive Vorschläge „herauszukitzeln“ und die Schüler für ihre Aufgabe zu begeistern. Ein originell gestalteter kleiner Park, eine neue Wegeführung für Fußgänger und Radfahrer und die Überbrückung des als Barriere empfundenen Schienenstrangs gehörten zu jenen Ideen, die später in Gruppen detailliert unterteilt wurden. Darüber hinaus machten sich die jungen Leute Gedanken über fehlende Einkaufsangebote – so vermischen sie beispielsweise Skaterbedarf in den Geschäften an der Höhenpromenade. „Diese Anregung wurde vom Handel bereits entgegengenommen“, sagt Fuchs.

Die Schüler lernten nicht nur zu recherchieren, zu analysieren, Schlüsse zu ziehen und Konzepte zu entwickeln; sie bekamen auch eine ganze Menge mit von dem, was man „soziale Kompetenz“ nennt. Denn in der Planungszelle mussten sie einander zuhören und andere Meinungen akzeptieren. Außerdem galt es, bei allen Gestaltungsansätzen neben eigenen Bedürfnissen auch die der Kinder und der älteren Leute zu berücksichtigen.

Bei der Abschlusspräsentation gab es erstes Lob von den Stadtplanern. Dieser Tage überreichen die jungen Leute und die Moderatoren der Ebert-Stiftung das fertige Gutachten. „Wir hoffen, dass etwas daraus einfließt, wenn die Höhenpromenade im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ erneuert wird“, so Fuchs. „Doch wir wollen nicht nur die Kommunalverwaltung ansprechen. Viele Grundstücke gehören den Wohnungsgesellschaften, vielleicht finden wir dort auch Gehör.“ Grund zum Optimismus gibt es durchaus: Die Ergebnisse der bundesweit ersten Jugendplanungszelle im vergangenen Jahr in Kleinzschachwitz wurden von den Fachleuten positiv aufgenommen und in Arbeitsgruppen weiterentwickelt.

Birgit Hilbig

EIN FAHRENDES ZUHAUSE

Bus Jumbo ist Anlaufpunkt für Kinder und Jugendliche

Er heißt Jumbo, ist ein Bus und gleichzeitig Dreh- und Angelpunkt der Treiberhilfe Dresden e.V. Denn in dem Bus gibt es einen Aufenthaltsraum, ein Arztzimmer sowie Waschmaschine, Trockner und Dusche. „Wenn er irgendwo steht, dann spricht sich das unter Kindern und Jugendlichen ganz schnell herum“, sagt Dieter Wolfer, Geschäftsführer der Treiberhilfe. Genaue Angaben will er nicht machen. „Denn manche Kinder sind auf der Flucht. Die wollen wir schützen.“ Nur so viel: Donnerstags ist der Bus beispielsweise in Löbtau. Man findet ihn auch in Pieschen und in der Innenstadt.

Genau dort ging das Projekt auch los. 1997 wurde der 18 Meter lange Bus angeschafft. Eine Dresdner Firma baute ihn um. Zunächst war er Anlaufstelle für eine Clique am Hauptbahnhof, Drogen waren im Spiel – eine schwierige Sache für die Sozialpädagogen. „Es muss sich ja erstmal ein Vertrauensverhältnis entwickeln“, sagt Dieter Wolfer. Im ersten Moment werde man komisch aufgefasst. „Aber meist finden es die jungen Leute gut, dass sich jemand um sie kümmert.“ Im Bus können sie sich dann die Zeit vertreiben. „Die Jüngeren wollen toben“, so Wolfer. „Die Älteren wollen sich unterhalten, Karten oder Monopoly spielen.“ Man biete Jonglage-Bälle und ein Einrad an. Und habe natürlich ein offenes Ohr für Sorgen und Probleme.

Der Bus Jumbo ist die eine Sache. Jetzt will die Treiberhilfe einen zweiten Bus ausbauen, zum Beispiel mit einer Kletterwand. Die Mitarbeiter der Treiberhilfe unterstützen Jugendliche und Eltern, die ihnen vom Jugendamt vermittelt werden - und sie bieten erlebnispädagogische Programme an. Das sind Spielwiesen und Aktionen wie Bierkastenklettern. In Klotzsche wurde eine Fahrbibliothek zum Jugendtreff umgebaut. In der Neustadt sind die Mitarbeiter zu Fuß unterwegs. Letzteres ist vor allem unter dem Begriff Streetwork bekannt. Straßenarbeit heißt, auf Kinder und Jugendliche aufmerksam zu werden, die Hilfe brauchen, sagt Wolfer.

Das sehe dann so aus: Man sei zu zweit unterwegs und spreche eine Clique an. „Es ist schnell zu merken, ob sie uns brauchen.“ Da gebe es jene jungen Leute aus dem sozial schwachen Milieu, die emotional vernachlässigt werden. Und es seien Jugendliche aus gutbürgerlichen Familien auf sich gestellt, weil die Eltern kaum Zeit für sie hätten. „Oft gibt es auch Probleme zu Hause: Alkohol oder Scheidung. Letzteres ist besonders in der Pubertät ein Dilemma für die Kinder.“

Gelingt es den Mitarbeitern der Treiberhilfe, ein Vertrauensverhältnis zu schaffen, dann können sie auch Beratungsstellen vermitteln. „Wir haben einen anderen Stellenwert als die Eltern. Ich sehe beispielsweise: Komm mal mit – ich kenne da jemanden. Und dann gehe ich mit dem Jugendlichen in die Drogenberatungsstelle und spiele vorher eine Runde Tischfußball.“

Bei der Treiberhilfe sind sechs Sozialpädagogen und eine Halbtags-Bürokrat beschäftigt. Ehrenamtliche Helfer sind immer willkommen. Froh ist man auch über Sponsoren. „Ohne die gäbe es viele Angebote nicht“, sagt Wolfer. Er findet es schlimm, dass gerade an Kindern und Jugendlichen so gespart wird. „Vor ein paar Jahren gab es 30 kommunale Streetworker. Jetzt sind es gerade noch sechs. Jugendliche haben einfach zu wenig Lobby.“

Thessa Wolf

KASPERL ERZIEHT ZU NATURLIEBE UND TOLERANZ

Kleingartenverein Bühlaue Waldgärten öffnet sich für die Dresdner / Kinder- und Familienfreundlichkeit trägt Fruchte

Kräftig leuchten die Farben der Herbstblumen in den Bühlaue Waldgärten – die Oktobersonne taucht die Anlage in ein warmes, goldenes Licht. Dabei Hobbygärtner erledigen jetzt die letzten Handgriffe vor dem Winter. Dabei geht es jedoch deutlich ruhiger zu als noch vor wenigen Wochen. Die Kindergarten- und Schulkinder werden erst im nächsten Frühjahr wieder in die Kleingartensparte kommen und das Puppentheater auf der Festwiese in Besitz nehmen.

Dieses kleine Freiluft-Theater hat die 348-Parzellen-Anlage weit über Dresdens Grenzen hinaus bekannt gemacht. Denn es ist ganz bestimmt nicht alltäglich, dass ein 70-jähriger ehemaliger Tischler Kasperl-Stücke für rund 2 000 kleine Zuschauer pro Saison schreibt und selbst aufführt. „Horst Liebe hat einfach ein Herz für die Kinder“, sagt der Vorstandsvorsitzende des Vereins Wolfgang Schmid. „Seine Stücke erziehen die Jüngsten altersgerecht zur Naturliebe und Toleranz.“ Durch die Unterstützung der Dresdner Verkehrsbetriebe könnten auch Mädchen und Jungen aus weiter entfernten Einrichtungen das Bühlaue Puppentheater besuchen.

Die Kasperl-Aufführungen sind jedoch längst nicht der einzige Beitrag der Gartenfreunde aus der Dresdner Heide zum Stadtleben. Während in manch anderer Sparte Fremde gar nicht so gerne gesehen sind, betrachten die Bühlaue ihre Anlage als Bestandteil des kommunalen Grüns und laden die Öffentlichkeit zu sich ein. Sie haben unter anderem einen großen Kinderspielplatz, einen Lehrpfad rings um das Gelände, eine Insektenwand und insgesamt 90 Nistkästen als Anregung zum Nachbauen zu bieten. Stolz sind Schmid und sein Stellvertreter Günther Pollack auch auf den Lehr- und Konsultationsgarten sowie auf die schicke Pollack „Schöler-Laube“, an der sich ein Stück Kleingartengeschichte ablesen lässt.

Für die Zukunft planen die Gartenfreunde unter anderem eine Schautafel zu heimischen Pilzen und eine zu Baumarten. „Daran wollen wir zeigen, was man aus Baumscheiben alles ablesen kann“, sagt der Vereinschef. „Wir arbeiten eng mit dem Dresdner Forstamt zusammen.“ All diese Aktivitäten seien natürlich nur möglich, weil sich viele Mitglieder für die Gemeinschaft engagieren. In verschiedenen Arbeitsgruppen kümmern sie sich um den Bau und die Erhaltung von Objekten sowie um die Organisation von Veranstaltungen.

Seiner Offenheit und Kinderfreundlichkeit hat es der Gartenverein zu verdanken, dass sich auch viele junge Familien um Parzellen in der Anlage bemühen und so den Fortbestand sichern. Zudem haben sich die „guten Taten“ der Bühlaue in Fachkreisen längst herumgesprochen. Eine Silber- und eine Goldmedaille im Bundeswettbewerb „Gärten im Städtebau“ sowie eine Ehrenurkunde der Internationalen Liga der Kleingartenverbände Europas würdigen die beispielhaften Leistungen.

Birgit Hilbig

LOKALE AGENDA 21 FÜR DRESDEN E.V.

Der Förderverein für eine zukunftsfähige Entwicklung in Dresden Durch einen Initiativkreis engagierter Bürgerinnen und Bürger und Vertreter bekannter Institutionen wurde die Gründung des Vereins zur Förderung des Lokale Agenda 21 - Prozesses vorbereitet. Bereits die zwölf Gründungsmitglieder repräsentierten im Herbst 1998 die Dimensionen, die es für eine nachhaltige Entwicklung zusammenzuführen gilt: die ökonomische, soziale und ökologische Dimension. Der Verein hat das Ziel, als Katalysator und Kommunikationsplattform Beiträge für eine nachhaltige Entwicklung und für den Lokale Agenda 21 – Prozess zu unterstützen. Dies heißt im Einzelnen:

- die Förderung des Dialoges über eine nachhaltige Entwicklung und den Lokale Agenda 21-Prozess
- die Organisation von Veranstaltungen und Vorträgen zur Information und Anregung der öffentlichen Diskussion
- die Initiierung und Unterstützung neuer Projekte und bestehender Aktivitäten
- die Förderung der Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den Akteure
- die Würdigung von Projekten mit einem Dresdner Agenda 21 - Preis
- die Dokumentation dieser Aktivitäten.

„ZUKUNFT WIRD VON UNS ALLEN GESTALTET“. Wir wollen Sie zum Diskutieren, Planen und Umsetzen anregen.

IMPRESSUM

Lokale Agenda 21 für Dresden e.V.
Claus Peter Geier, Silke Timm & MitarbeiterInnen

Palaisplatz 2b, 01097 Dresden
Tel.: 0351 - 8 11 41 62 / 0 4
Fax: 0351 - 8 11 41 63

Email: verein@dresdner-agenda21.de
www.dresdner-agenda21.de